

Baugruppe	<b>Altenberg-Klösterli</b>
Quartier	Altenberg-Rabbental

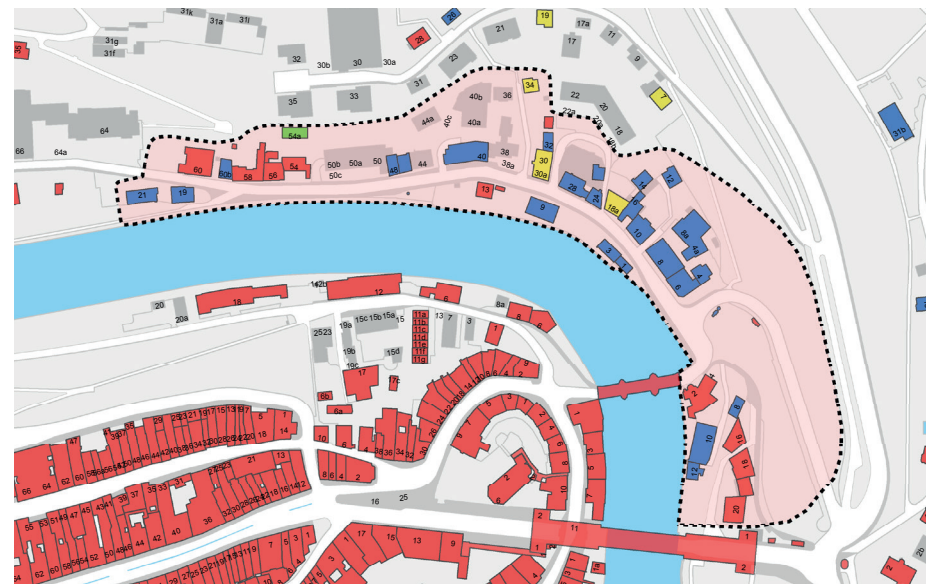
Die Baugruppe Klösterli umfasst den Vorderen Altberg und den Bereich des Klösterlistutzs. Sie endet westseitig beim Bau des Stürlerspitals, einem der ältesten Bauten des Altenbergs.

Den ostseitigen Auftakt der Baugruppe bildet das Ensemble des Klösterlistutzs. Es umfasst die Felsenburg (Klösterlistutz 2, 2A, 4), die alte Klösterliwirtschaft (Nr. 18, 18A), sowie das dazugehörige Stöckli (Nr. 16) und das ehemalige Bauereigebäude Klösterlistutz 20 sowie das direkt am Aareufer gelegene Haus Nr. 10. Das reizvolle Ensemble am Brückenkopf entstand mehrheitlich im 18. und frühen 19. Jahrhundert.

Westseitig an den Klösterlistutz schliesst das Golatenquartier an. Die Gebäudegruppe umfasst die noch vorhandenen Teile der am Fuss der ehemaligen Sandfluh gelegenen Siedlung. Deren Anfänge scheinen bis in die Bauzeit der Untertorbrücke zurückzuführen. Ein kleines Kloster und eine damit verbundene Siechenhaus-Anlage werden in spätmittelalterlicher Zeit an diesem Ort vermutet. Im 17. Jahrhundert zeigten sich Ansätze einer Gewerbe-Siedlung (Fasshäuser), die sich im 18. und 19. Jahrhundert, insbesondere nach dem Bau des Neuen Aargauerstaldens als Golaten (oder Goleten) genanntes Vorstadt-Quartier zu einer blühenden Handwerker-Siedlung entwickelte. Unterschiedlichste Berufsgattungen waren vertreten. Neben Sattlern, Seilern, Malern, Hafnern, Schmieden, Steinmetzen, Tapezierern, Gärtnern und Schuhmachern sind auch die Holzverarbeitenden Berufe Zimmermann, Schreiner, Drechsler und Wagner belegt. Zum Teil dienten die Kleinbetriebe als Zulieferer der städtischen Küferei, zum Teil standen sie aber auch in Verbindung mit dem anderen Haupterwerbszweig, die Fuhrhaltereie. Eine solche war nötig, da die Fuhrwerke für die Überwindung der drei benachbarten Stalden mit Vorspannpferden bestückt werden mussten. Seit dem 19. Jahrhundert ist ferner die mit der Fuhrhaltereie verbundene Gastwirtschaft "Landhaus" nachgewiesen – eine Notwendigkeit für diese zum Verkehrsknotenpunkt und Warenumschlagplatz avancierte Brückenkopfsiedlung.

Ein weiteres räumliches Ensemble gruppiert sich im Bereich der früheren Golaten-treppe (Altenbergstr. 30, 30A, 32, 34, 36). Um die beim Bau des Aargauerstaldens verschwundene Treppe gruppieren sich Häuser in charakteristischer Weise um eine von der Altenbergstrasse ausgehende Erschliessungsstrasse. Ein äusserst heterogener Baubestand rahmt einen hofartigen Raum. Die Geschlossenheit der Raumempfindung resultiert nicht aus formalen Gründen. Dazu sind die beteiligten Gebäude viel zu uneinheitlich. Vielmehr ist es die Absicht nach Einfachheit, die das verbindende Element bildet zwischen den auf spätgotischen Grundmauern errichteten Riegbauten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und den in den letzten Jahrzehnten errichteten Bauten.

Auch das bemerkenswerte Atelierhaus von Rolf Mühletaler fügt sich nahtlos ein in den einer Möblierung ähnlichen Kranz von Bauten. Gegen die Altenbergstrasse hin verzüngt sich der Hausabstand in der Art eines Flaschenhalses, was die Wirkung des Binnenraums noch verstärkt. Das Ensemble vertritt in prägnanter Weise die durch die ehemalige Siedlungsstruktur für das Golatenquartier typisch gewordene, nur hier erhaltene Binnenraum-Situation im rückwärtigen, ansteigenden Teil einer Stichstrasse.



Westseitig schliesst die Baugruppe mit dem Ensemble des Stürlerspitals. Dieses Ensemble besteht aus dem von vier Gebäuden definierten Raum und den dazugehörigen Bezügen. Jedes der in ihrer Art und Funktion äusserst unterschiedlichen Häuser weist eine reichhaltige und wechselvolle Bau- und Besitzergeschichte auf. Die Zugehörigkeit zum Areal der Diakonissenhaus-Besitzung seit 1895 beziehungsweise seit ca. 1930 bildet in der jüngeren Geschichte eine gemeinsame Konstante.

Dominierender Bau des Ensembles ist das sogenannte Stürlerspital von 1659 (Altenbergstrasse 60). Östlich davon bildet das 1899 errichtete Waschhaus (Altenbergstrasse 60B) eine funktionale Ergänzung. Die beiden Häuser südlich der Altenbergstrasse stammen wohl zur Hauptsache aus dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts, wobei das Haus Altenbergstrasse 21 vermutlich einen Kern aus dem 17. Jahrhundert beinhaltet. Das sogenannte Hüttli (Altenbergstrasse 19) verengt zusammen mit dem Stürlerspital den Strassenraum nachhaltig, wodurch sie im Verlauf der Altenbergstrasse eine Schlüsselstelle bilden.

Der Charakter der in historische Zeit zurückreichenden Bebauung des unteren Altenbergs ist an dieser Stelle ausgeprägt spürbar und wird noch verstärkt durch die baulichen Ergänzungen verschiedener Epochen, durch die Reste alter Strukturen (Mäuerchen, Pflästerungen) sowie durch die wechselvollen, malerischen Durch- und Ausblicke in und um die kleinräumig angelegte Gruppe, die einen hohen Identifikationswert besitzt. Es ist die Stelle, wo die einseitige Bebauung der Altenbergstrasse in die beidseitige wechselt, wo das durch die Uferkorrektur geschaffene Trottoir in den Uferweg übergeht. Der entstehende spickelförmige Platz schafft die Verbindungen und greift auch auf die Aare als das lebendige Element Wasser aus.

